

2.10. Produktionsausfälle ab Frühjahr 1944

Immer öfter kehrte der faschistische Eroberungskrieg nach Deutschland zurück. Das erste Mal erlebte Dessau in der Nacht zum 20. August 1940 einen Luftangriff der Royal Air Force (RAF).²⁴⁴ Dessau, als eines von vielen Rüstungszentren in Deutschland, wurde im Verlauf des Krieges immer öfter Angriffsziel amerikanischer und englischer Bomber, so zum Beispiel die Junkerswerke. Auch die Belegschaft der DZR musste sich bereithalten, die Schäden der Luftangriffe schnell zu beheben. Deshalb kam es Mitte 1943 zu einer Auseinandersetzung zwischen Alfred Güllemann, dem verantwortlichen Leiter der Schlempevergasung und dem Ingenieur Dr. Erich Brand, der Reinold Voullieme als Leiter der Zyklon-Produktion 1942 abgelöst hatte. Es ging um die Sicherheit in der Zyklonstation. Erich Brand hatte Güllemann mitgeteilt, dass er bei einem möglichen Alarm der „Technischen Nothilfe“ zu jeder Tages und Nachtzeit in Anspruch genommen werden könnte. Daraufhin antwortete ihm Güllemann in einem offiziellen Schreiben: *„Da ihre Hauptaufgabe darin besteht, Unfälle in dem ihnen anvertrauten, gefährlichen Blausäure-Betrieb zu verhüten, muß ich Sie darauf aufmerksam machen, die Grenze Ihrer dienstlichen Leistungsfähigkeit nicht zu überschreiten [...] Außerdem ist es unter den heutigen Umständen nicht tragbar, daß Ihr Betrieb durch ein Dienstversäumnis oder einen verspäteten Dienstantritt Ihrerseits Unterbrechung erleidet, da die Zyklon-Blausäure – wie Ihnen bekannt, zum größten Teil für Wehrmachtzwecke von den Wehrmachtssanitätsparks gebraucht wird“*²⁴⁵

Bis zum Frühjahr 1944 konnte die DZR kontinuierlich die Produktion von Zyklon B steigern und somit den Bedarf der SS, der Wehrmacht und ziviler Stellen decken. Im März 1944 fielen erstmalig Bomben auf die Dessauer Zuckerraffinerie und brachten die Produktion des Zyklons kurzzeitig zum Erliegen. Durch den Produktionsausfall trat eine plötzliche Nachschubverknappung ein. Zu dieser Zeit begann die SS 750.000 Juden nach Auschwitz zur Vernichtung zu verschicken.²⁴⁶ Das Morden in Auschwitz konnte trotzdem fortgesetzt werden. Am 5. April 1944 forderte Obersturmführer Gerstein schriftlich von der Degesch eine sofortige Sendung von 5 Tonnen Zyklon B ohne Warnstoff. Die Sendung war schon vom Hauptsanitätspark der Wehrmacht genehmigt worden, weil die Waffen-SS sie *„dringend benötigt“*. Eine Woche später bestellte Dr. Evers vom Wehrmachtssanitätsamt noch etwa 2,8 Tonnen Zyklon B und ließ sie nach Auschwitz schicken.²⁴⁷

Offensichtlich sahen die Vertreter des faschistischen Staates und die der beteiligten Betriebe die Entwicklung voraus. *„Ein Bombentreffer in die Zyklonanlage der Dessauer-Werke würde die Hälfte bis Zweidrittel der Gesamtkapazität mindestens vorübergehend stilllegen.“*²⁴⁸ Auf der Blausäuretagung im Januar 1944 hatte man Ausweichpläne für den Fall des teilweisen oder gänzlichen Ausfalls der Zyklon-Lieferungen aus Dessau und Kolin beraten. So plante man

²⁴⁴ Erfurth 2000

²⁴⁵ Güllemann 1943b

²⁴⁶ Hilberg 1990:954 und Kalthoff/ Werner 1998:132f

²⁴⁷ Hilberg 1990:954

²⁴⁸ Peters 1944a

die Umstellung auf Schwefelpräparate, Calciumcyanid oder Calcid ein. Pfingsten 1944, am 28. Mai nachmittags, während des ersten großen Dessau-Bombardements, das von den Alliierten tagsüber durchgeführt wurde, erhielt die „Fine“ erneute Treffer. Frank Kreißler schreibt in seinem Bildband über die Zerstörung Dessaus im Zweiten Weltkrieg über diesen Angriff: *„Er forderte 112 Todesopfer. Die Zerstörungen betrafen fast ausschließlich die Innenstadt [...] Zwei Tage später [am 30.5.1944] fand erneut ein Luftangriff auf Dessau statt, der vor allem die Junkers-Werke [Flugzeug- und Motorenwerke, d.Verf.] betraf.“*²⁴⁹



Abb. 50: Fotografie: Silhouette der DZR nach dem Luftangriff vom 30. Mai 1944. (Quelle: Stadtarchiv Dessau) Anm.: An diesem Tag wurden die Rüstungsbetriebe im Westen der Stadt bombardiert.

Der Dessauer Zeitzeuge P. Bloßfeld beschrieb die Zerstörungen zu Pfingsten 1944 so: *„Verheerend sieht es in der Askanischen Straße nach der Zuckerraffinerie zu aus. Die Zuckerraffinerie ist hier bestimmt das Angriffsziel gewesen, sie wurde arg mitgenommen. Die Melasseabteilung wurde vollständig zerstört. Die kochende Melasse ergoss sich über die Eisenbahnschienen so stark, dass auf freiem Felde in großem Ausmaße die Melasse bis zu einem halben Meter hoch stand.“*²⁵⁰ Sieben Melassetanks mit ungefähr 24.000 cbm Inhalt wurden zerstört. Getroffen wurden unter anderem auch die Kraftzentrale und die Telefonanlage, welches einen sofortigen Ausfall der Stromerzeugung und des Telefonnetzes zur Folge hatte.²⁵¹

²⁴⁹ Kreißler 1999; Kreißler 2004

²⁵⁰ Bloßfeld 1986

²⁵¹ Kreißler 2004

Weitere Luftangriffe folgten. Sie sollten die Rüstungsindustrie in Dessau, die Flugzeugwerke, zerschlagen. Dabei kam es auch zu erheblichen Zerstörungen in den Stadtteilen Alten und Dessau-Siedlung. *„Bei dem Angriff [am 20. Juni 1944 d. Verf.] starben 13 Menschen. [...] Bei dem Angriff vom 16. August 1944 starben 33 Menschen. Am 18. August wurde für die Toten eine große Trauerfeier im Stadtpark inszeniert.“*²⁵²

Als Folge des Fliegerangriffs am 28. Mai konnte bis zum 14. Juni 1944 kein Zyklon mehr produziert werden. Die Cyan- und Blausäureabteilung blieb zwar unversehrt, trotzdem konnte auf Grund der Schäden in den Vorausabteilungen die Produktion nicht wieder anlaufen. Die Inbetriebnahme hing von der Heranführung von Schlempe ab und vor allem von der Wiederinstandsetzung der Entzuckerungsanlage als entscheidendem Schlempezubringer. Die Reparatur der Entzuckerungsanlage nahm längere Zeit in Anspruch, obwohl die Arbeiten durch die Dringlichkeitseinstufung des Vorhabens beschleunigt werden sollten.²⁵³ Ein Brief mit der Kennzeichnung „Einschreiben/Geheim“ vom 2. Juni 1944 von der Fachabteilung Cyansalze und Cyanverbindungen der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie, unterzeichnet von Dr. H. H. Dreyer an Dr. Peters, den Leiter der Fachabteilung Entwesungsmittel, verdeutlicht die eingetretene Situation: *„Falls es sich um eine größere Störung handelt und Dessau für den laufenden Monat ausfällt, werden Sie sich zwangsläufig mit den 8,5 t Zyklon begnügen müssen, welche Kolin in diesem Monat nur herstellen kann.“*²⁵⁴ Peters schätzte das Ausmaß der Beschädigungen im Rundschreiben der Degesch, vom 5. Juni 1944 ein, das an die folgenden Institutionen ging:

- Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie, beauftragte Stelle des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion
- Fachgruppe Cyanverbindungen Hauptsanitätspark Berlin-Lichtenberg
- Fa. Heerdt-Lingler Friedberg, Hessen
- Fa. Testa Hamburg

*“Durch einen unglücklichen Umstand wurde die Zyklon-Blausäure-Erzeugungsanlage in Dessau am 1. Pfingstfeiertag gestört, so dass die Zyklonherstellung seit diesem Tag unterbrochen ist. Wie sich der Unterzeichnende bei seinem Besuch in Dessau, Ende der letzten Woche, davon überzeugen konnte, wird es noch einige Zeit dauern, bis der Betrieb hier wieder in Gang kommt. Es wurden jedoch sogleich alle erforderlichen Massnahmen in die Wege geleitet, um die Wiederinbetriebsetzung so schnell wie möglich vorwärts zu treiben. Auch wurden schon Schritte bezüglich der Zyklonherstellung an anderer Stelle unternommen. Hierüber hoffen wir Ihnen in einigen Tagen günstige Nachricht übermitteln zu können. Schon jetzt müssen wir Ihnen aber sagen, dass die Produktionskapazität der Ausweichstelle nicht an die Dessaus heranreicht. Da am Tage der Betriebsstilllegung in Dessau nennenswerte Vorräte nicht vorhanden waren, hat auch der Zyklon-Versand ab Mai von Dessau aus aufgehört.“*²⁵⁵

²⁵² Kreißler 1999:106f

²⁵³ Peters 1944h

²⁵⁴ Dreyer 1944

²⁵⁵ Peters 1944d



Abb. 51: Fotografie: Zerstörungen in der DZR nach dem Luftangriff Pfingsten 1944
(Quelle: Stadtarchiv Dessau)

Die Lieferfirmen verlangten die schnellstmögliche Wiederaufnahme der Produktion. Das kriegswichtige Zyklon B fehlte. Am 6. August 1944 forderte das Referat für Schädlingsbekämpfung der Waffen-SS und Polizei in Auschwitz erneut Zyklon an. Peters machte, seinen maßgebenden Funktionen im faschistischen Staat und seiner Stellung in der Industrie entsprechend, Druck: Er informierte am 6. August 1944 auch den Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- und Gesundheitswesen in Beelitz-Heilstätten – Sonderanlage Brandt – im Namen des Arbeitsausschusses Raumentwesung und Seuchenabwehr beim Reichminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Er verschickte wieder Durchschläge bzw. analoge Schreiben an das Oberkommando der Wehrmacht, an den Chef des Wehrmachtssanitätswesens, Berlin W 35, Brendlerstraße 34, an den Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- u. Gesundheitswesen, an die Reichsstelle „Chemie“, an den Hauptsanitätspark, die Degesch, die IG Farben Wolfen: „Durch Feindeinwirkung fällt die Zyklon-Blausäure-Erzeugung in Dessau für die Dauer von 3 Monaten etwa aus. Die sich daraus ergebenden Massnahmen bezüglich der Zuteilung von Vorräten und Resterzeugung Kolin habe ich eingeleitet.“²⁵⁶ Von den Kaliwerken AG Kolin forderte er die weitestgehende Steigerung der Erzeugung, Peters bemühte sich um den Einsatz von Areginal (Methylformiat) als Ersatz für Zyklon. Areginal stand nach Auskunft der IG Wolfen ausreichend zur Verfügung. Gleichzeitig wies er das Reichsamt für Wirtschaftsausbau nochmals dringend

²⁵⁶ Peters 1944c

Gleichzeitig wies er das Reichsamt für Wirtschaftsausbau nochmals dringend auf die notwendige Beschleunigung des Projektes Gelsenburg (Zeche Krin des Bergwerkverbandes im Ruhrgebiet) zur Nutzbarmachung der dort anfallenden Blausäure hin.²⁵⁷ Das Projekt kam glücklicherweise nie zu Stande. Am 17. Juni 1944 richtete er ein weiteres Schreiben an den Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- und Gesundheitswesen zu Händen von Herrn Dr. Wanschura, Belitz-Heilstätten, mit Durchschrift unter anderem an den Generaldirektor der Degussa, Hermann Schlosser, und die Dessauer Werke: *„Die Dessauer Werke erzeugten zuletzt rund 80% ihres gesamten Cyananfalles als Zyklon-Blausäure [...] Nach Ausfall von Dessau verbleibt nur noch ein Bruchteil der bisherigen Gesamterzeugung, der durch die kleine Kapazität der Kaliwerke Kolin (Protektorat) gedeckt wird, wobei noch dazu bei der Verteilung Protektoratsinteressen zu beachten sind.“*²⁵⁸ Peters verweist auf die Auskunftsmöglichkeiten über die Vorgänge in Dessau durch den Direktor Dr. Gromzig und Dipl. Ing. Gülleemann. Die Zuckerraffinerie informiert er am selben Tag darüber, dass die Reparaturarbeiten in die „Sonderaktion Brandt“ eingereiht werden. *„Zur Unterstützung Ihrer Bemühungen, um die beschleunigte Wiederinbetriebnahme Ihrer Erzeugung bestätige ich Ihnen zur Vorlage bei den dafür in Frage kommenden Dienststellen hiermit die ausserordentliche Dringlichkeit des Zyklon-Bedarfes.“*²⁵⁹ schreibt Peters an die Dessauer Werke. Parallel zu all seinen Aktivitäten zur Wiederherstellung der Produktion verordnete Peters die Stornierung aller bisherigen Bestellungen. Im Schreiben vom 7. Juni 1944 an die Dessauer Werke hieß es dazu: *„Aus Anlass der durch Feindeinwirkung bei Ihnen eingetretenen Stilllegung der Zyklon-Erzeugung. [...] Ich habe den in Frage kommenden Firmen entsprechende Anweisungen gegeben und bitte Sie hiermit, ZYKLON – Mengen nur abzugeben, wenn die Ihnen zugehenden Aufträge bzw. Abrufe einen Genehmigungsvermerk von mir als Beauftragter [...] tragen. Dies gilt ausdrücklich auch gegenüber Wehrmachtsdienststellen, die sich unmittelbar an Sie wenden sollten.“*²⁶⁰ Bereits am 12. Juni 1944 erhielt Peters Antwort aus Dessau: *„[...] der Ordnung halber bekennen wir uns zum Empfang Ihres Briefes vom 7.ds.Mts., und wir bemerkten uns, daß sämtliche uns vorliegende Aufträge in Zyklon ungültig sind und daß Zyklon-Aufträge nur ausgeführt werden dürfen, sofern sie Ihren Genehmigungsvermerk tragen. Wir werden uns streng nach Ihren Wünschen richten.“*²⁶¹

²⁵⁷ Peters 1944b:1-8

²⁵⁸ Peters 1944f

²⁵⁹ Peters 1944g

²⁶⁰ Peters 1944e

²⁶¹ Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie 1944b